

Ausstellungsinformation

Koenraad Dedobbeleer

Sache: Gallery of
Material Culture

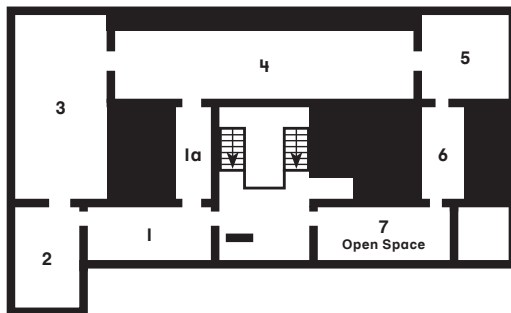
**30.II.2019–
26.0I.2020**



Koenraad Dedobbeleer

Sache: Gallery of Material Culture

30.11.2019–
26.01.2020



Koenraad Dedobbeleer (*1975 in Halle/BE, lebt in Brüssel) ist ein Künstler, der sich intensiv mit der Kunstgeschichte auseinandersetzt und sein daraus gespeistes Wissen in einzelne Arbeiten und installative Räume überführt. Kulturhistorische Erkenntnisse der westlichen Welt werden in Dedobbeleers Werken in verschiedenen Formen sichtbar: so überträgt er beispielsweise Reproduktionen anderer Kunstobjekte und stellt diese in einen neuen Zusammenhang. In anderen Fällen baut er Gegenstände, die von Designgegenständen inspiriert sind oder mit Topoi der Kunstgeschichte operieren, wie zum Beispiel mit der altbekannten »Sockelfrage«, die er auf seine eigene Weise »löst«. Die Grenze zwischen Eigenem und Gefundenem bzw. Appropriiertem ist dabei fließend. Mit seiner Ausstellung inszeniert Dedobbeleer eine Art »imaginaires Museum« im Sinne André Malraux', welcher beginnend im Jahr 1947 versuchte, über Abbildungen ein solches nach seinen eigenen Vorstellungen ideales Museum über die Zusammenstellung der Reproduktionen in Buchform herzustellen. Dedobbeleers Kunstwerke bestehen aus kunstgeschichtlichen Verweisen, und zum Teil verwendet er Readymades, doch werden seine Skulpturen immer händisch »gemacht«. Ihn interessiert es, Formen der Hochkultur mit alltäglichen Gegenständen humorvoll miteinander zu verbinden, um diese wie einen Skulpturenparcours

zusammenzuführen, der uns einlädt, seine »Galerie der Materialkultur« flanierend zu erkunden.

Raum I und 2

Lektüre, Künstlerbücher, Bibliotheken und Archivalien spielen im Werk von Koenraad Dedobbeleer trotz digitaler Möglichkeiten eine wichtige Rolle. Für den Eingangsbereich der Ausstellungsräume des Kunstvereins hat Dedobbeleer aus den Tischen, die der Kunstverein seit den 1970er-Jahren verwendet, neue skulpturale Arbeiten geschaffen, die an Regale oder Schränke oder auch Sekretär-Möbel erinnern und mit Löchern versehen sind. Der Künstler platziert allerlei Gegenstände in den von ihm designten Kabinen, ohne dabei zu unterscheiden, ob es sich um eine Skulptur von ihm handelt oder ein Buch, das er ausgewählt hat. Die hier präsentierten Bücher sind aus der Sammlung des Künstlers und beinhalten nur Dubletten, d. h. Bücher, von denen es aus welchen Gründen auch immer mehrere Versionen gibt. Wir sehen hier also die alte, analoge Form der Recherche und vielerlei Materialien mit unterschiedlichen Haptiken, die gerade in der heutigen Welt der glatten Oberflächen, beispielsweise in Büro- oder Küchenwelten, eine sehr gelebte Form der Materialanalyse und ästhetische Studien repräsentieren.



»The Effect of Redistribution Is often Invisible«, 2019
 C-Druck
 je 43,7 × 49,5 cm
 Installationsansicht Kunstverein Hannover
 Foto: Raimund Zakowski

Raum 1a

Im kleinsten Ausstellungsraum nutzt Koenraad Dedobbeleer gewissermaßen die gegebene räumliche Intimität, indem er dazu einlädt, auf einer seiner Bänke Platz zu nehmen. An den Wänden sind fotografische Arbeiten Dedobbeleers zu sehen, die seinen eigenen Blick auf Formen des Alltäglichen widerspiegeln. So ist hier sein Diptychon »The Effect of Redistribution Is often Invisible« (2019) zu sehen, das zwei verschiedene Bereiche miteinander verbindet und aus seinen Recherchen resultiert: Zum einen ist ein Muster erkennbar, das eine Fotografie eines Ornamentes des Designs »Teheran« (1943–1945) des jüdischen 1933 nach Schweden emigrierten Architekten und Designers Josef Frank (1885–1967) zeigt. Dedobbeleer verknüpft Franks Werk mit dem im Jahr 1942 erstmalig verhandelten Anti-Hitler-

Pakt der Alliierten, indem er die Verbindung zu Persien mit einem zweiten Bild verstärkt: Zu sehen ist ein Verstärker der Marke Cyrus, ein Spitzenprodukt für Kenner, das von dem britischen Technologieunternehmer Farad Azima entwickelt wurde; Azimas Sohn und der Verstärker sind nach König Kyros dem Großen, der im 6. Jahrhundert v. Chr. Persien regierte, benannt.

Raum 3

Der skulptural dominierte Raum 3 versammelt Arbeiten, die mit Vorstellungen von »Kunst im öffentlichen Raum« spielen: So begegnet man hier einer Liffasssäule »Für Max und Fritze, denkmal« (2003) oder einem menschengroßen Handspiegel aus einer Edelstahlplatte, die solange poliert wurde, bis sie reflektierte »Binary« (2018).



»Sache: Gallery of Material Culture«, 2019

Installationsansicht Kunstverein Hannover

Foto: Raimund Zakowski

In demselben Raum steht die große an Turngeräte erinnernde Skulptur »**Faux Blonde**« (2016), die gleichsam mit dem Effekt des Transfers operiert und wie viele Objekte des Künstlers und der Ausstellung vielschichtig und elegant hergestellt wurde. Die verschwenderische Fülle an Haltegriffen erweckt den Eindruck von Nähe und Handhabbarkeit, was einen Bruch mit dem Ausstellungsraum und dessen Funktion darstellt. Es handelt sich hierbei um eine gemachte »Sache«, und bei genauer Betrachtung lässt sich feststellen, dass auch hier wieder mehrere Ebenen miteinander verwoben sind. Die Lackierung auf dem Metallobjekt erinnert durch die Marmorierung im Farbauftrag an postmoderne Skulptur oder Memphis-Design, die einfache Metallsulptur

wurde durch die Marmor-Anmutung »veredelt« oder aber ad absurdum geführt. Einmal mehr stellt sich hier die Frage nach Fake und Original oder aber nach dem Anschein: trügt der Schein oder offenbaren die Dinge subtil verblüffend ihre eigene Präsenz?

Dedobbeleer arbeitet mit Verfremdungen von Bekanntem mittels minimaler Verschiebungen in Form, Größe oder Materialität. Seine Arbeiten und Interventionen stellen das Alltägliche augenzwinkernd auf den Kopf, bieten dem Unscheinbaren eine überraschende Plattform und verorten sich in einem Geflecht von Referenzen zu Protagonist*innen, Werken und Anekdoten der Kunstgeschichte.

Raum 4

Der direkte Übergang aus Raum 3 in den anschließenden Oberlichtsaal wird den Besucher*innen durch eine Skulptur, die an einen überdimensionierten Paravent erinnert, verweigert. Korrespondierend hierzu ist das gegenüberliegende Ende des Raums von einer ähnlichen Skulptur besetzt, sodass man wie in einer antiken Skulpturengalerie die einzelnen Werke abschreiten und mit jedem Werk ein eigenes Themenfeld erkunden kann.

Dopplungen sind ein wiederkehrendes Motiv in der Ausstellungspraxis des Künstlers, was schon eingangs mit den Büchern vollzogen wird, sich hier mit den Paravents fortschreibt und auch in den fotografischen Werken wie in diesem Raum in dem Diptychon **»The Contemporary Will Be Unifimely«** (2019) niederschlägt: Zu

sehen ist hier die Vorder- und Rückseite einer Tüte die Vorder- und Rückseite einer Tüte aus einem Museumsshop, die ein Stillleben des flämischen Malers Pieter Claesz (1596/1597–1661) abbildet und wiederum humorvoll die Profanisierung von Kunstwerken kommentiert. Die Genese der Institution Museum und die Formen der Ausstellungspraxis bezieht Koenraad Dedobbeleer sowohl inhaltlich (historisch) als auch formal (räumlich) auf den Ort Hannover: Es ist somit kein Zufall, dass eine von Alexander Dörner entworfene Museumsbank aus dem Ausstellungsdisplay des Landesmuseums Hannover in diesem Raum platziert ist. Der Kunsthistoriker Alexander Dörner (1893–1957), der auch Mitglied im Beirat des Kunstvereins Hannover war, übernahm 1923 die Leitung des Provinzialmuseums Hannover, Vorläufer des heutigen Landesmuseums, und modernisierte prägend die Ausstellungspräsentation.



»Sache: Gallery of Material Culture«, 2019
Installationsansicht Kunstverein Hannover

Foto: Raimund Zakowski

Bis heute beziehen sich zahlreiche Kunstvermittler*innen auf Dorners Begriff des »Museums als Kraftwerk«, bei dem es um weitreichendere Formen der Kunsterfahrung als nur die Betrachtung ging – womit diese Bank sowohl inhaltlich zu Dedobbeleers Denkweise als auch formal erstaunlich gut in seine Ausstellung passt.

Indem alles durchdacht wird, vom Sockel bis zur Reproduktion von Kunst auf Taschen, wird uns in der Ausstellung ganz existenziell die Frage des Sehens gestellt und zwar ohne, dass didaktische Antworten mitgeliefert werden. Auch die Titel sind keine Erläuterungen, sondern wiederum poetische Erweiterungen der Werke. Wer genau schaut, kann hier viele grundlegende Formen und Formensprachen entziffern, so im langen Oberlichtsaal etwa das klassische Handwerkszeug des Bildhauers; ein Stillleben, das hier dreidimensional aus realen Früchten inszeniert wird; verschiedene Rohre wie etwa das eines Ofens sind zu sehen, das Joseph Beuys berühmtes Vorbild zitiert oder ein anderes, das auf Brancusi verweist; auch eine antike Haartracht ist zu entdecken: Der Siebdruck »**Tête**« (2016) ist das Fragment eines in Marmor gearbeiteten Haarteils; es wirkt zugleich abstrakt und ist doch als figürlich erkennbar. Es handelt sich hierbei um die Fotografie einer Publikation zur Sammlung klassischer Skulpturen, die der Sammler Henry Blundell (1724–1810) während seiner Italienreise zusammengestellt hat. Blundell hat bewusst eine ganze Reihe von »Frankenstein«-Skulpturen geschaffen, indem er verschiedene Fragmente oder beschädigte Skulpturen wie in einer eigenwilligen Collage miteinander präsentierte.

Raum 5

Die Serie »**Things are Stubbornly Thinglike I–V**« (2018) besteht aus trapezförmigen, auch an Maschinen bzw. Geldautomaten erinnernde »Sockel«, auf denen ausgesuchte Alltagsgegenstände präsentiert werden. Wie in den ersten zwei Räumen der Ausstellung wird hier erneut auf grünem Grund eine »Ausstellung in der Ausstellung« hergestellt, die eigene Beziehungen zwischen den jeweiligen Objekten, zwischen



»**Things are Stubbornly Thinglike IV**«, 2018
Lackierte MDF-Platten, verschiedene Materialien
93 × 145 × 90 cm
Installationsansicht »Kunststoff – Gallery of Material Culture«, Kunsthalle WIELS 2018
Copyright: WIELS

Form und Gebrauch herstellt. Zu sehen sind obskure, irritierende und rätselhafte Sachen, die aus ihrem ursprünglichen funktionalen Zusammenhang gelöst wurden, um sie auf ihr Potenzial, auf visuelle Besonderheiten und kulturelle Referenzen zu prüfen: ein LP-Plattencover, eine grüne Kerze, eine Spardose in Goldbaren-Form, eine Bürste zur Reinigung von Autoreifen, die Kopie einer rumänischen Banknote mit einem Portrait von Brancusi, ein Briefbeschwerer aus Waterloo, eine Druckluftlupe, ein MickeyMouse-Comicheft, eine Postkartenreproduktion von Albrecht Dürers Radierung »**Melancholia**«, ein Portrait von Machiavelli, zwei in Russland gefundene Schokoladentaler in Goldfolie mit der Namensprägung von Peter dem Großen, eine Cocktail-

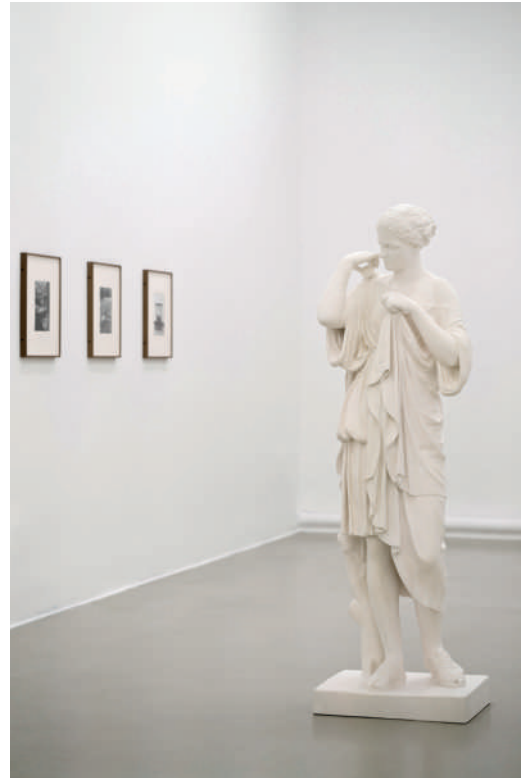
Dekoration oder ein Eurocheck / Voucher über die Summe von einem Euro. Das Spiel mit den Dingen als solchen, aber auch die Konstruktion der Formen, die die Objekte präsentieren zwischen Reproduktion eines Objektes und von den Objekten an sich, wird hier in vielerlei Hinsicht exerziert und lädt zu weitreichenden Assoziationen über die Dinge und ihre Relationen ein.

Raum 6

Mit dem Titel »**Nominal Representation**« (2018) eröffnet das Gipsmodell der Göttin Diana den letzten Raum der Ausstellung – eine neuerliche Beschäftigung Dedobbeleers mit einer unverrückbaren »Instanz« der Kunstgeschichte, nämlich der antiken Skulptur. Was allerdings heutzutage als »antike Skulptur« präsentiert wird, gelangte durch die invasiven Bearbeitungsprozesse des Klassizismus in die Museen, indem beispielsweise die Originalfarbe vollkommen entfernt wurde oder nicht mehr erhaltene Teile der Skulptur durch andere, nicht unbedingt der ursprünglichen Gottheit entsprechend, ersetzt wurden. Erstmals wurde dies bei dem »Blonden Jüngling« vollzogen, als man bei einer Analyse feststellte, dass dieser ursprünglich farbig gefasst war. Hierauf verweist die letzte Skulptur der Ausstellung mit dem Titel »**Seperability and Ignorance Are Sin in a General Way**« (2014). Diese Restaurierungsmaßnahmen entsprachen somit vielmehr dem Zeitgeist als den kunsthistorischen Tatsachen und der Funktion der Skulptur. Koenraad Dedobbeleer greift diese Eigenschaft der Fluidität auch bei der Replik der antiken Skulptur der Göttin Diana subtil auf, indem er ihr eine neue Nase hinzufügt.

Zugleich kontextualisiert er diese Replikfigur mit der alten Frage der Skulptur und ihrer Lebendigkeit anhand der mehrteiligen Arbeit »**The non-Ideological Space Is Not a Space that Is Free of Meaning and Order**« (2019). Die Fotografien zeigen die weittragende Publikation zum Kunstverständnis der Aufklärung »Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie« (1766) von Gotthold Ephraim Lessing. Der Titel dieser kunsttheoretischen Auseinandersetzung mit Kunst und Literatur verweist auf die be-

rühmte antike Skulptur der Laokoon-Gruppe, die den Todeskampf des Priesters Laokoon und seiner Söhne darstellt. Nach Lessing ist vor allem die Poesie die umfassendere Kunst, da sie den Rezipient*innen mehr Einbildungskraft abverlangt und die Schönheit durch bewegte Handlungen zeigt. Die Malerei und Skulptur dagegen stelle »nur« die Schönheit durch Anordnung von Körpern im Raum dar. Diese Abwertung der Bildenden Kunst durch Lessing wurde in Russland 1954 in russischer Fassung veröffentlicht, was Dedobbeleer bei einer Moskaureise entdeckte und im Kontext des damals aktuellen »Sozialistischen Realismus« erstaunlich fand.



»**Nominal Representation**«, 2019
Gips
175 × 53 × 45,5 cm
Installationsansicht Kunstverein Hannover
Foto: Raimund Zakowski

Die umfangreiche Werkschau von Koenraad Dedobbeleer entstand innerhalb einer Trilogie, deren drei Teile allesamt ein Kernkonvolut an Arbeiten der letzten Jahre des Künstlers versammelten und jeweils mit dem Untertitel »**Gallery of Material Culture**« versehen wurden. Da der Künstler stets ortsspezifisch arbeitet und jeweils andere Werke eingesetzt hat, unterscheiden sich die Ausstellungen am Ende sehr voneinander. So sind in Hannover nun neun ganz neue Werke zu sehen, und gleichzeitig wurde die besondere Bank, die Alexander Dorner einst als Direktor des Landesmuseums hat entwerfen lassen, aus dem heutigen Bestand des Sprengel Museums geliehen. Nachdem die Ausstellung in der Kunsthalle Wiels in Brüssel noch »**Kunststoff**« hieß, erhielt die Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur den Titel »**Plastik**« und bezog sich auf die museale Sammlung des Hauses. Zu dem bisherigen Werk des Künstlers ist ein gemeinsam herausgegebenes Buch entstanden. Bücher spielen in Dedobbeleers Praxis nicht zuletzt eine wichtige Rolle, er gibt seit 2006 gemeinsam mit Kris Kimpe ein Heft mit dem Titel »**UP**« heraus, das in unregelmäßigen Abständen erscheint, kostenlos verteilt wird, solange der Vorrat reicht, und Fotografien utopischer und übersehener Architektur zeigt.

Koenraad Dedobbeleer wurde jüngst Professor für Skulptur an der Kunstakademie Düsseldorf. Neben seiner eigenen Ausstellungstätigkeit hat er Ausstellungen kuratiert und über seine individuelle Ausstellungspraxis hinaus den Diskurs über die Kunst herausgefordert. Er wird von den Galerien CLEARING (Brüssel, New York), Mai36 (Zürich) sowie Projekte SD (Barcelona) vertreten.

Programm zur Ausstellung

Künstlergespräch

Mi. 22.01., 19.00 Uhr

mit **Koenraad Dedobbeleer**

Vortrag

Mi. 18.12., 19.00 Uhr

Plastik. Gallery of Material Culture. Koenraad Dedobbeleer und das Museum

Konrad Bitterli

(Direktor, Kunst Museum Winterthur)

Open Space

Die generationsübergreifende Mitmach-Werkstatt in der Ausstellung

freitags 15.00–18.00 Uhr

Ohne Anmeldung,
Einstieg jederzeit möglich
Materialgebühr: 3 € /
unter 18 Jahren 1 € pro Person

Editionen

Zur Ausstellung erscheint eine Edition von Koenraad Dedobbeleer.

Im Raum 7 werden die Jahresgaben des Kunstvereins präsentiert.

Katalog

Der Katalog zur Ausstellung (40,00 € / 30,00 € für Mitglieder) ist im Verlag der Buchhandlung Walther König erschienen.

Führungen

Kuratorische Führungen

Mi. 04.12., 19.00 Uhr

mit Kathleen Rahn (Direktorin)

Mi. 11.12., 19.00 Uhr

mit Sergej Harutoonian (Kurator)

Mi. 08.01., 19.00 Uhr

mit Kathleen Rahn (Direktorin)

Sonntagsführungen

wöchentlich um 15.00 Uhr

Feiertagsführungen

**Mi. 25.12., Do. 26.12.,
15.00 Uhr**

Augenschmaus

mittwochs um 12.30 Uhr

Kurzführungen zur Mittagspause

Videorundgang

Kooperation mit der Hochschule Hannover und Prof. Wilfried Köpke (Professor für Journalistik, Hochschule Hannover)

Kunstparkett

Kunstsalon

Mo. 09.12., 19.00 Uhr

Conrad Wilhelm Hase. Der Architekt des Künstlerhauses

Prof. Dr. Markus Jäger

(Professor für Bau- und Stadtbaugeschichte, Leibniz Universität Hannover).

Mo. 27.01., 19.00 Uhr

Das Bauhausjahr, was davon bleibt und die Marke Bauhaus

Prof. Dipl.-Ing. Philipp Oswald

(Professor für Architekturtheorie und Entwerfen, Universität Kassel, Direktor Bauhaus Dessau 2009–2014).

Sophie's Afterwork

Zum Feierabend Kunst genießen

Do. 16.01., 19.00 Uhr

Teilnahme: 10 € / 7 € für Mitglieder inkl. Kurzführung und Snack / Ohne Anmeldung

Atelierbesuch

Mo. 20.01., 18.00 Uhr

organisiert vom Beirat des Kunstvereins

**Besuch beim Atelierkollektiv
»2a-Studios«**

Exklusiv für Mitglieder!
Anmeldung bis Do. 16.01.

Reisen zur Kunst

Sa. 07.12., 11.00 Uhr

Ausflug zum Schloss Derneburg: Kunstsammlung der Hall Art Foundation

Teilnahme: 40 € inkl. Eintritt, und Kaffee/Kuchen

Führung durch die Sammlung mit **Eva-Sabine Hänsel** (ehem. Leiterin Schloss Derneburg)

**Beginn um 11.00 Uhr
Treffpunkt: Besucherempfang
Schloss Derneburg**

Exklusiv für Mitglieder!
Anmeldung bis Mo. 02.12.

Kunstkontakte

Kunsttauchkurse

Spielerisches Eintauchen in die Ausstellung mit Künstlerinnen

Für Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren
jeweils 12.00–13.30 Uhr

Sa. 23.11.

Aufgetischt und abgestuhlt

Sa. 07.12.

Laute Töne auf leisen Pfoten

Sa. 21.12.

Halt mal!

Sa. 25.01.

Punktgenau gesetzt

Für Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren
jeweils 14.30–16.00 Uhr

Sa. 07.12.

Farbe im Formspektakel

Sa. 21.12.

Der Baum steht schief

Sa. 25.01.

Luftige Drehmomente

Kunsttauchkurs-Spezial

Für Kinder und Erwachsene

Sa. 11.01., 12.00–15.00 Uhr

Großes Gestell-dichein

Teilnahme inkl. Materialkosten:
5 € / 3 € für Mitglieder und Mitgliederkinder

Schulprogramm

für alle Schulformen der Klassenstufen 1–13.

Teilnahme inkl. Materialkosten:
2,50 € pro Schüler*in
Dauer: 120 Min.

Stopp-Trick – Animierte Pappfiguren auf Ausstellungserkundung

ab Klasse 1

Krawumm, Schlörk, Mampf – Soundexperimente im Mittelpunkt

ab Klasse 5

Drehmomente – Filmische Ausstellungserkundungen

ab Klasse 7

Wer hat die Kunst vom Sockel geholt? – Inszenierung von Objekten

ab Klasse 10

Informationsabend für Lehrkräfte

Mi. 04.12., 18.00 Uhr

Kunststoff

Mo. 25.11., 19.00 Uhr
Construction Area

Exklusive Baustellenbegehung
Eintritt 3 € / Mitglieder frei

Fr. 13.12., 19.00 Uhr
Off Space on stage

Akteur*innen von Off Spaces und alternativen Begegnungsorten laden wir auf das Kunststoff-Podium ein.

Eintritt 3 € / Mitglieder frei

Fr. 10.01., 19.00 Uhr
(Eröffnung)

Pop Up Showroom II

10.01.–12.01.

Kunststoff aushäusig
(»Tanke«, Sonnenweg 25)

Mi. 15.01., 18.00 Uhr
Kunststoff – innovative Formate der Kunstvermittlung

Studierende der Experimentellen Gestaltung führen durch die Ausstellung.

Eintritt 3 € / Mitglieder frei

Weitere Informationen:
www.facebook.com/kunststoff.kunstverein.hannover

https://www.instagram.com/kunststoff_kunstvereinhanover/

Kunstverein Hannover

Sophienstraße 2
D-30159 Hannover
T: +49(0)511.16 99 278-0
F: +49(0)511.16 99 278-278
mail@kunstverein-hannover.de
www.kunstverein-hannover.de

Öffnungszeiten

Dienstag–Samstag
12.00–19.00 Uhr
Sonntag
11.00–19.00 Uhr

Feiertage

Dienstag 24.12. und 31.12.
geschlossen
Mittwoch 25.12., Donnerstag
26.12. und Mittwoch 01.01.
11.00–19.00 Uhr

Bibliothek

nach Vereinbarung

Eintritt

6 € / ermäßigt 4 € /
Mitglieder frei

Führungen und Veranstaltungen
sind im Eintrittspreis inbegriffen,
für Mitglieder des Kunstvereins
Hannover frei.

Veranstaltungseintritt für Mit-
glieder anderer Kunstvereine
(ADKV) ermäßigt.

Bei den Veranstaltungen wird
zu Zwecken der Öffentlichkeits-
arbeit fotografiert. Bitte infor-
mieren Sie uns, wenn Sie nicht
möchten, dass Bilder, auf denen
Sie erscheinen, veröffentlicht
werden.

Die Ausstellung wird gefördert durch



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur



Sparkasse
Hannover



Niedersächsische
Sparkassenstiftung



Flanders
State of the Art

Der Kunstverein wird vom Kulturbüro der
Landeshauptstadt institutionell gefördert

Landeshauptstadt **Hannover** Kulturbüro

Das Vermittlungsprogramm wird
außerdem gefördert durch



Sparkasse
Hannover

VGH Stiftung



Stiftung
Kunstverein
Hannover



Freundeskreis
Kunstverein
Hannover

Die **digITOUR** wird gefördert durch

PwC-Stiftung

Jugend · Bildung · Kultur

Kooperationspartner der Ausstellung

WIELS

**Kunst Museum
Winterthur**

Koenraad Dedobbeleer »Ablaut« 2016,
Foto: JSP Art Photography,
Courtesy der Künstler und CLEARING,
New York, Brüssel

